



Freie Wohlfahrtspflege Tübingen e.V.

Förderverein der Betreuungsstelle für Wohnungslose und Menschen in besonderer Notlage

Geschäftsbericht 2024

Inhaltsverzeichnis



Vorwort der Vorsitzenden	3
<hr/>	
Geschäftsbericht	4
<hr/>	
Anhang zum Geschäftsbericht	7
Auszüge aus dem Jahresbericht 2024 der Wohnungsnotfallhilfe Tübingen	
<hr/>	
Angebote für Männer	7
<hr/>	
Angebote für Frauen	11
<hr/>	
Projekt aufsuchende Hilfen für Familien in sozialer Ausgrenzung	14
<hr/>	
Ergänzende Angebote	14
<hr/>	
Zusammenarbeit / Netzwerk	15
<hr/>	

Vorwort der Vorsitzenden

Liebe Leserinnen und Leser,

eindeutig ist der Vereinszweck in der Satzung der Freien Wohlfahrtspflege formuliert:
“Der Verein fördert ... die sozialpädagogische Arbeit der Wohnungslosenhilfe
durch Kostenzuschüsse sowie durch unmittelbare Beihilfen an bedürftige Personen“.

Der Verein betreibt keine eigenen Einrichtungen, aber er blickt seit vielen Jahrzehnten auf ununterbrochene Partnerschaft mit der Wohnungslosenhilfe / heute: Wohnungsnotfallhilfe Tübingen zurück im Sinne seiner Zielsetzung, Menschen in Notlagen zu unterstützen, mit ihnen gemeinsam Lösungen aus Krisen zu finden oder etwas anzubieten, was ihr Leben erleichtert.

Der Verein schätzt sich glücklich, dass die bewährten Fördermaßnahmen für die Wohnungsnotfallhilfe Tübingen auch im vergangenen Jahr aufrechterhalten und wo erforderlich verstärkt werden konnten. Dabei war und ist unverändert der fehlende oder ungenügende Wohnraum das zentrale Thema jeder Beratungsarbeit und Unterstützung.

Es braucht Beharrlichkeit und Empathie, sich einzusetzen für Menschen, die sich am Rande unserer Gesellschaft befinden. Nicht immer ist dies leicht, denn jede und jeden von uns treffen täglich die Nachrichten über geradezu bedrohliche Szenarien und damit verbundene Einflüsse auf je individuelle, persönliche Weise.

Ich möchte immer wieder hervorheben, wie sehr ich die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Einrichtungsverbundes Wohnungsnotfallhilfe schätze. Gerade heute ist das gegenseitige Vertrauen umso wichtiger; ebenso der gemeinsame Blick auf Chancen und Möglichkeiten.

Ich danke allen Mitarbeitenden für ihren außerordentlichen Einsatz im vergangenen Jahr. Die verantwortungsvolle Verwendung von verfügbaren Fördermitteln geht einher mit dem Willen derjenigen, sich stets für bestmögliche Unterstützung der Hilfesuchenden einzusetzen.

Der Verein sieht trotz zunehmend unsicherer Vorausschau nach wie vor zuversichtlich in die gemeinsame Zukunft zusammen mit der Wohnungsnotfallhilfe. Er ist dankbar über die große Zahl von Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, die uns ungebrochen auch in schwieriger Zeit großzügig mit Spendenmitteln unterstützen; all denen gilt mein besonderer Dank.

Gotlind Braun
Vorsitzende

Tübingen, im Mai 2025

Geschäftsbericht

Das immer schon weite Feld der Unterstützungsleistungen ist auch im vergangenen Jahr nicht schmäler geworden. Die Anforderungen sind alt und neu zugleich, da sie durch wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politisch – administrativen Wandel hervorgerufen werden. Deutlich zeichnet sich der Trend ab, dass sich die Angebote der Wohnungsnotfallhilfe in Richtung Projektarbeit entwickeln. Das bedeutet, dass konkret beachtet wird, welches Hilfsangebot zu welcher Zielgruppe passt und welche Fördermittel hierfür zur Verfügung gestellt werden können.

Davon unabhängig bezogen sich alle Kostenzuschüsse und Einzelfallhilfen unverändert auf alle Teileinrichtungen und Bereiche der Wohnungsnotfallhilfe:

- Unterstützungszentrum für Frauen (Schleifmühlweg)
- Fachberatungsstelle für Männer (Eberhardstr.)
- Aufnahme- und Übernachtungshaus / Notübernachtung für Frauen und Männer (Köllestr. bzw. Eberhardstr.)
- Männerwohnheim (Eberhardstr.)
- Kleiderausgabestelle (Eberhardstr.)

Wohnungslosigkeit ist nicht nur ein Problem der Universitätsstadt Tübingen, sondern nimmt im gesamten Landkreis unvermindert zu. Der Wohnungsmarkt ist „dicht“ und das betrifft nicht nur Menschen in sozialen Schwierigkeiten. Fehlender (oder ungenügender) Wohnraum ist stets das zentrale Thema fast jeder unterstützenden Maßnahme. Da eingetretene Wohnungslosigkeit kaum mehr rückgängig gemacht werden kann, liegt der Schwerpunkt auf Überprüfung präventiver Möglichkeiten zur Vermeidung; so schwierig dies ist. Aber solange die Wohnung erhalten bleibt, ist die Einleitung anderer Hilfen besser und schneller zu erreichen.

Das Ziel der finanziellen Förderungen ist auch, eine Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Das beinhaltet ferner, Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu unterstützen. Die Wohnungsnotfallhilfe gestaltet ihr Gesamtangebot im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe und Motivation auch unter sich verändernden Rahmenbedingungen.

Dazu finanzierte der Verein im vergangenen Jahr wiederum eine Vielzahl von Unterstützungsleistungen, direkt oder indirekt über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohnungsnotfallhilfe. Der Verein bewies erneut Verlässlichkeit an den Stellen, an denen das soziale Netz die größten Lücken aufweist. Die Zuschüsse haben niemand, der auf Hilfe angewiesen war, unversorgt gelassen.

Dazu zählen im Einzelnen:

- Unterstützung der Tagestreffs für Frauen und Männer (Übernahme der Kosten, die nicht durch Einnahmen gedeckt sind)
- Gewährung von finanziellen Beihilfen und Kleindarlehen, um Notsituationen zu überbrücken
- Zuschüsse zur Hauswirtschaft
- Ehrenamtliche Tätigkeiten

- Lebensmittel
- Übernahme von Fahrtkosten im Rahmen medizinischer Versorgung, Zuschüsse zu medizinischen Produkten
- Umzugshilfen
- Materialien für Renovierungsarbeiten
- Tag der offenen Tür und Weihnachtspäckchen

Die sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen bedeuten auch, dass sich die Angebote in Richtung Projektarbeit erweitern müssen. Zum Beispiel ermöglicht ein vom Europäischen Sozialfond gefördertes Projekt („Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligten Personen“) personell auch „aufsuchend“ tätig zu sein. So können Betroffene angesprochen werden, die den Weg in die Beratungsstelle aus unterschiedlichsten Gründen nicht schaffen.

Hilfestellungen für Frauen sind unverändert von besonderer Bedeutung. Die Wohnungsnotfallhilfe hat den spezifischen Bedarf hierzu seit einigen Jahren in Angebote und Einrichtungen umgesetzt, die finanziell auch im Jahr 2024 im erforderlichen Umfang gefördert wurden. Aus Sicht des Vereins verfügt der Dornahof Tübingen über ein anerkennenswertes Gesamtkonzept für Frauen und Männer. Trotz sich verschlechternder Rahmenbedingungen hinsichtlich verfügbarem und bezahlbarem Wohnraum müssen dennoch weitere Wege und Möglichkeiten gesucht werden.

Viel versprechen wir uns vom Projekt „Neustart“, einer Wohnbaugenossenschaft, die sich in Tübingen gegründet hat. Es ist geplant, ein ganzes Areal sozialverträglich zu bebauen und dabei insbesondere auch benachteiligten Menschen zu einer Wohnmöglichkeit zu verhelfen. Dornahof Tübingen/Wohnungsnotfallhilfe und der Verein Freie Wohlfahrtspflege sind Mitglieder der Genossenschaft. Der Verein beteiligt sich finanziell mit dem Ziel, Wohnraumbelegungsrechte zu erwerben, die der Wohnungsnotfallhilfe zur Verfügung gestellt werden können.

Über die Einzelfallhilfen hinaus wurde die Wohnungsnotfallhilfe im vergangenen Jahr erneut bei bestimmten Grundkosten unterstützt:

- Anteilige Übernahme der Kosten des personellen und materiellen Betriebs der Kleiderausgabestelle
- Zuschüsse zu Praktikantentätigkeiten
- Übernahme von größeren Anschaffungen z.B. für Übernachtungseinrichtungen
- Ausstattung der Aufenthaltsräume und Waschräume mit erforderlichem Elektrogerät

Da sich der Verein ausschließlich aus Spendenmitteln finanziert, sind seine Fördermöglichkeiten stets abhängig von der Bereitschaft des (großen) Kreises von Spenderinnen und Spendern, den Verein zu unterstützen. Der Spendenauftruf vom November 2024 zeigte wiederum ein erfreuliches Ergebnis – trotz der Zeit mit ihren hohen Belastungen. Die notwendige Unterstützung aller Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe kann daher grundsätzlich als gesichert gelten. Darüber hinaus besteht auf Grund der Finanzlage die große Chance, sich an dem herausfordgenden Projekt zur Gewinnung zusätzlichen Wohnraums für Klienten angemessen zu beteiligen. Der Verein ist dankbar, dass er so großen Rückhalt durch Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter hat, die die vielfältigen Notfallhilfen verlässlich unterstützen und mittragen.

Die jährliche Mitgliederversammlung fand Anfang September in der Geschäftsstelle statt. Die Vorsitzende betonte dabei wiederum die konstruktive und erfreulich zu nennende Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden der Wohnungsnotfallhilfe und dem Vorstand des Vereins Freie Wohlfahrtspflege. Das ausgeprägte Verständnis für die gemeinsamen Belange führte zu einem hervorzuhebenden effektiven Einsatz der Fördermittel. Die Vorsitzende dankte ferner denjenigen, die die Versammlung räumlich und organisatorisch vorbereitet haben. Bei den gemäß Satzung erforderlichen Wahlen wurden die beiden Vorsitzenden sowie der Kassenwart in ihren Ämtern bestätigt. Die Protokollführung wurde neu besetzt.

Die Freie Wohlfahrtspflege dankt erneut allen, die zum Gelingen der Arbeit im Jahr 2024 beigetragen haben. Der Verein vertraut zuversichtlich auf die Begleitung durch den großen Freundeskreis auch in Zukunft.



Anhang zum Geschäftsbericht

Auszüge aus dem Jahresbericht 2024 der Wohnungsnotfallhilfe Tübingen

Angebote für Männer

• Fachberatungsstelle

Im Jahr 2024 sehen wir uns weiterhin mit erheblichen Herausforderungen in Bezug auf die langen Wartezeiten auf eine ordnungsrechtliche Unterbringung konfrontiert. Die Kapazitäten des Ordnungsamtes sind stark begrenzt, was dazu führt, dass viele unserer Klienten lange Zeit in der städtischen Notübernachtung verbleiben müssen, anstatt in eine stabile Unterkunft vermittelt zu werden. Diese Verzögerungen haben nicht nur Auswirkungen auf die Lebensqualität der betroffenen Männer, sondern erschweren auch die Planung und Durchführung von Unterstützungsmaßnahmen, die für eine nachhaltige Integration notwendig sind.

Die anhaltenden Wartezeiten haben zur Folge, dass die Betreuung der Notübernachtung über die Fachberatung zunehmend aufwändiger wird. Gerade in den kalten Monaten ist die städtische Notübernachtung die meisten Nächte überbelegt und bis zu 8 Männer teilen sich einen Schlafraum. Viele Männer verbringen dort lange Zeiträume, oft ohne klare Perspektive auf eine Verbesserung ihrer Situation. Diese Unsicherheit führt nicht selten zu emotionalen Krisen und verstärkt die ohnehin schwierigen Lebensumstände. Das Team ist gefordert, individuelle Unterstützungsangebote zu entwickeln, um den Bedürfnissen dieser Männer gerecht zu werden, was zusätzliche Ressourcen und Engagement erfordert, welches die Kapazität der Fachberatungsstelle übersteigt.

Ein weiterer besorgniserregender Aspekt ist der hohe Anteil an psychisch erkrankten Klienten, viele von ihnen ohne ein ausgeprägtes Krankheitsbewusstsein. Diese Männer sind oft über längere Zeiträume in der Notunterkunft, wo sie nicht die notwendige adäquate Versorgung erhalten können. Die fehlende Einsicht in ihrer Erkrankung erschwert nicht nur die Vermittlung in geeignete Hilfsangebote, sondern führt auch zu einer weiteren Verschlechterung ihrer psychischen Gesundheit. Eine gute Kooperation mit anderen Diensten ist hier erforderlich, um gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln damit die Klienten die notwendige Unterstützung erhalten.

Ein weiteres zentrales Problem, das wir im Jahr 2024 beobachten, ist die hohe Anzahl an Männern, die kurzfristig durch Therapieabbrüche oder Rauswürfe aus betreuten Einrichtungen wohnungslos werden. Diese abrupten Veränderungen in ihrer Lebenssituation führen häufig dazu, dass sie nicht in ihre Herkunftsgemeinde zurückkehren möchten, was die Situation zusätzlich verkompliziert.



• Aufnahmehaus für Männer

Das Aufnahmehaus ist ein vorübergehendes Wohnangebot mit sozialpädagogischer Unterstützung nach §§ 67 ff SGB XII. Die Mitarbeitenden arbeiten mit den Bewohnern auf Grundlage einer Hilfeplanung zusammen, um deren individuelle Problemlagen zu überwinden und Zielsetzungen zu erreichen.

Wir stellen vermehrt fest, dass der Charakter des Aufnahmehauses als schnell beziehbare Clearingeinrichtung immer mehr verloren geht. Zum einen müssen wir bei der Antragsstellung immer ausführlicher begründen, warum wir die jeweilige Person für das Aufnahmehaus für geeignet halten. Zum anderen rückt mit der derzeitigen Dynamik des Wohnungsmarktes im Stadt- und Landkreis Tübingen die Chance für Personen mit mehrfachen Behinderungen, hier Fuß fassen zu können, immer mehr außer Reichweite.

Erneut sind die Justizvollzugsanstalten mit der größte „Vermittlungszweig“. Auch dieses Jahr setzt sich der Trend fort, dass es sich bei den Inhaftierungen nicht um neue, während der Aufnahmehauszeit begangene Straftaten handelt. Stattdessen sind es Formalitäten rund um Bewährungen, Therapieabbrüche o.ä., die Klienten in dem Moment einholen, wenn sie wieder einen ordentlichen Wohnsitz haben, sich um ihre Angelegenheiten kümmern und Lebensperspektiven entwickeln. Hier wünschen wir uns weiterhin, dass Resozialisierung nicht nur ein begriffliches Feigenblatt ist, welches der Gesellschaft vorgeschoben wird, sondern dass die Bemühungen unserer Klienten größeren Stellenwert gegenüber starren Formalitäten bekommen.

• Tagesstätte Eberhardstr. 53

Die Tagesstätte stellt ein niederschwelliges Angebot bereit, das den Aufenthalt in einer geschützten, suchtmittelfreien Umgebung ermöglicht. Die Aufgaben der Tagesstätte reichen von Nothilfe und Grundversorgung bis hin zur Förderung sozialer Integration und Teilhabe durch Angebote zur Begegnung, Information und Freizeitgestaltung.

Zu diesem Angebot gehören:

- Preiswerte Speisen und alkoholfreie Getränke
- Zeitungen, Internet, Telefon
- Duschen, Wäsche waschen
- Niederschwellige Aufenthalts- und Kontaktmöglichkeit
- Freizeitangebote

Durch die enge Anbindung an die Fachberatungsstelle wird der Zugang zum Hilfesystem erleichtert, was den Weg zu weiteren Unterstützungsangeboten ebnet. Gleichzeitig können Schwellenängste abgebaut und bei Bedarf notwendige Hilfeprozesse initiiert werden.

Im vergangenen Jahr hatte die Tagesstätte an ca. 250 Tagen geöffnet und wurde im Durchschnitt täglich von 50 Besucherinnen und Besuchern aufgesucht, die vor allem die Essensangebote nutzen. Täglich werden hier ca. 20-30 Essen unter Selbstkostenpreis ausgegeben.

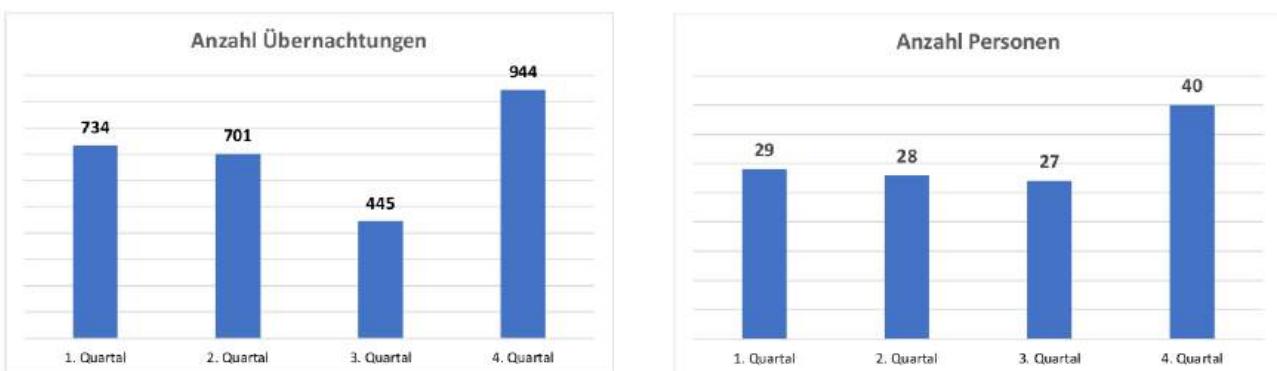


• Städtische Notübernachtung für Männer

Die Notübernachtung ist ein städtisches ordnungsrechtliches Angebot zur niedrigschwelligen, kurzzeitigen Erstaufnahme von wohnungslosen, alleinstehenden Personen und wird in Tübingen von der Wohnungsnotfallhilfe DORNAHOF betrieben.

Neben der Bereitstellung eines sicheren Schlafplatzes spielt die Notübernachtung eine wichtige Rolle bei der Weitervermittlung der Betroffenen. Dort wird gemeinsam mit den Fachkräften geklärt, welche Unterstützung individuell benötigt wird. So erhalten die Menschen beispielsweise Zugang zu Fachberatungsstelle oder Tagesstätte, um weiterführende Hilfe und langfristige Perspektiven zu finden.

Durchschnittlich sind es 8 Notübernachter / Tag (2023: 7, 2022: 6 Übernachter). Die Verweildauer wird immer länger. Die Notübernachtung ist für acht Personen konzipiert, seit zwei Jahren jedoch ist sie überbelegt. Grund ist die lange Verweildauer. Ein Bewohner war 2024 an 365 Tagen in der Notübernachtung im Mehrbettzimmer.



• Städtisches Männerwohnheim

Das Männerwohnheim in Tübingen hat 62 Zimmer, davon 15 für obdachlose Männer mit einer befristeten Einweisungsverfügung (meist 6 Monate, oft verlängerbar). Die übrigen Zimmer sind für Bewohner mit Mietverträgen. Der Sozialdienst fördert ein harmonisches Zusammenleben, verbessert die Lebenssituation der Bewohner und hilft bei psychischen Problemen, Alkoholkonsum und sozialer Isolation. Er arbeitet eng mit Ärzten und sozialen Diensten zusammen und ist entscheidend für das tägliche Leben und die Gemeinschaft im Heim. Das Männerwohnheim ist nicht nur ein kurzfristiges Wohnangebot, sondern im Laufe der Jahre für viele zum Zuhause geworden.

Angebote für Frauen

• Fachberatungsstelle im Unterstützungszentrum für Frauen (UZF)

Dieses Beratungs- und Unterstützungsangebot richtet sich ausschließlich an Frauen und bietet ihnen einen sicheren und geschützten Rahmen an. Das Leben von Frauen in Wohnungsnot ist häufig von Gewalterfahrungen in der Herkunfts familie und/oder Gewalt in Partnerschaften geprägt. Gewalt hat viele verschiedene „Gesichter“. Sie hinterlässt sichtbare wie unsichtbare Spuren und kann zu Traumen führen.

Betroffene Frauen laufen Gefahr, durch diese schwierige und bedrohliche Lebenssituation eine Suchterkrankung zu entwickeln, um ihre Lebenswirklichkeit auszuhalten und weiter zu „funktionieren“. Wird der Leidensdruck dann doch so groß, dass sie den Mut und die Kraft aufbringen zu gehen, schließen eine Suchterkrankung oder andere soziale Schwierigkeiten diese Frauen von einer Aufnahme ins Frauenhaus aus. Fehlt es ihnen in einer solchen Situation an einer materiellen oder finanziellen Absicherung, bleibt ihnen dann nur die Wohnungslosigkeit.

Frauen versuchen oftmals mit allen Mitteln nicht als wohnungslos aufzufallen. Zu groß sind Scham und Schuldgefühle, versagt zu haben in ihrer gesellschaftlichen Rolle als Frau oder an den verschiedenen Herausforderungen des Lebens. Einige unserer Klientinnen berichten von „Couchsurfing“ bei Freunden oder der Familie, wo sie erneut Opfer von häuslicher Gewalt oder Ausbeutung wurden. Ein Teufelskreis.

In den Gesprächen mit ihnen stellen wir häufig fest, dass schwerwiegende biographische Ereignisse bagatellisiert werden oder sie sich bestimmte Verhaltensweisen angeeignet haben. So lernen wir die „Überlebensstrategien“ der einzelnen Frauen kennen. Denn hinter jedem Handeln und Verhalten steckt ein guter und gewichtiger Grund. Es ist besonders in unserer Arbeit wichtig, sich dies immer wieder bewusst zu machen und mit den Menschen darüber ins Gespräch zu gehen. Es dient dem gegenseitigen Verständnis, schafft Nähe und Vertrauen und kann alte Wunden nach und nach heilen lassen. 5 verschiedene Frauen wurden 2024 in der Fachberatung gezählt.
Hinzu kommen über 30 anonyme Beratungen ohne Datenerhebungen.

• Tagesstätte im Unterstützungszentrum für Frauen (UZF)

Die erste Herausforderung in der Tagesstätte war 2024 der krankheitsbedingte Ausfall unserer Hauswirtschafterin. In dieser Zeit engagierten sich vermehrt Besucherinnen beim Einkauf, der Essenzubereitung und den Nacharbeiten in Küche und Aufenthaltsraum, und machten die Tagesstätte dadurch umso mehr zu ihrem Aufenthaltsort.

Die Altersarmut ist ein Thema, das zunehmend sichtbar wird. Es kommen mehr ältere Frauen (60+),

die am Ende des Monats nur noch wenig Geld zur Verfügung haben. Sie freuen sich über das günstige Essen, über die Kleider- und Hygieneartikelspenden. Auch in der Tagesstätte werden unterschiedliche politische Meinungen vertreten. Dennoch gestaltet sich das Miteinander überwiegend respektvoll und friedlich.

• Aufnahmehaus für Frauen

Eine zentrale Aufgabe und Herausforderung ist die Vermittlung in ärztliche Behandlung.

Ein Beispiel: Eine Klientin benötigt psychiatrische Hilfe. In der Stadt Tübingen und im Umland konnten die Praxen keine Patienten mehr aufnehmen. Bei der Notfallnummer 116 117 bekamen wir eine Adresse, knapp 70 km entfernt, bei der wir letztendlich einen Termin erhielten. Die Klientin war mit dem Zug unterwegs. Aufgrund von Umstrukturierungen am Stuttgarter Bahnhof kam sie 15 Minuten zu spät und wurde nicht mehr angenommen. Je nach Stärke ihrer psychischen Krankheit ist es manchen Klientinnen, selbst in Begleitung, erschwert, fachärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Stellen der Zugang zum Wohnungsmarkt und dem Gesundheitssystem, schon die „normale“ Bevölkerung vor besondere Herausforderungen, sind sie für Frauen in Wohnungsnot und schwierigen Lebenslagen eine Hürde geworden, die ohne fachliche Unterstützung nicht überwindbar ist.

Wohnungsnot und Obdachlosigkeit gehen mit extremer psychischer Belastung einher. Die Klientinnen sind in einer sehr labilen Verfassung. Häufig haben sie Gewalt erlebt und sind gesundheitlich angeschlagen.

Unsere Aufgabe besteht darin, sie bei den folgenden Schritten zu unterstützen, Misserfolge aufzufangen und immer wieder neu zu motivieren.

• Städtische Frauennotübernachtung

Die Notübernachtung ist ein städtisches, ordnungsrechtliches Angebot zur niedrigschwelligen, kurzzeitigen Erstaufnahme von wohnungslosen, alleinstehenden Personen und wird in Tübingen von der Wohnungsnotfallhilfe DORNAHOF betrieben.



Neben der Bereitstellung eines sicheren Schlafplatzes spielt die Notübernachtung eine wichtige Rolle bei der Weitervermittlung der Betroffenen. Dort wird gemeinsam mit den Fachkräften geklärt, welche Unterstützung individuell benötigt wird. So erhalten die Menschen beispielsweise Zugang zur Fachberatungsstelle oder Tagesstätte, um weiterführende Hilfe und langfristige Perspektiven zu finden.

Im vergangenen Jahr wurde elf Personen ein Bett angeboten. Davon hatten drei einen Migrationshintergrund. Von der Altersstruktur her befanden sich Frauen zwischen 21 und 51 Jahren bei uns in der Einrichtung. Besonders bedrückend ist es, wenn es sich um Frauen handelt, die ein Kind erwarten. 2024 wurde eine schwangere Frau aufgenommen. Dies kommt immer wieder vor. Wir sind im ganzen Team bemüht, dass es besonders diesen Frauen gut geht.

Weiter konnten wir in den letzten Jahren beobachten, dass die Frauen, die uns aufsuchen insgesamt jünger werden und die Verweildauer in der Notunterkunft immer länger wird.

In den vergangenen Jahren suchten überwiegend Frauen die Notunterkunft auf, die aus einem häuslichen Rahmen kamen. Die Hintergründe waren Partner-Gewalt und/oder gekündigter oder prekärer Wohnraum. Aber auch die immer höheren Mietpreise, die nicht mehr bezahlt werden konnten, haben zu Wohnungsverlust geführt.

• Ambulant Betreutes Wohnen Köllestraße

Das Ambulant Betreute Wohnen in der Köllestraße ist auf zwei Jahre befristet und verbindet die Bereitstellung von Wohnraum mit sozialpädagogischer Betreuung. Es richtet sich an Frauen in ungesicherten Lebensverhältnissen, die neben der Wohnungsnot durch eine Vielfalt an Problemlagen belastet sind. Hierzu gehören insbesondere Arbeitslosigkeit, Schulden, Straffälligkeit, Gewalterfahrungen, Suchterkrankungen und psychische Auffälligkeiten.

Nach ihren Einzug in die Köllestraße und einer ersten Ankommens- und Stabilisierungsphase wird gemeinsam der jeweilige Hilfebedarf und die Ausgestaltung der Zusammenarbeit in Form eines Hilfeplans geklärt und vereinbart. Auf dieser Grundlage basieren die sozial-pädagogische Begleitung und Unterstützung, die sich am individuellen Bedarf der Frauen orientiert. Die Aufnahme in das ABW Köllestraße ist an diese persönliche Hilfe gebunden und die Frauen verpflichten sich, im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv an der Überwindung ihrer Schwierigkeiten mitzuwirken.



Projekt aufsuchende Hilfen für Familien in sozialer Ausgrenzung

Das Projekt „Von Mensch zu Mensch vor Ort“ wird im Rahmen des Programms „EhAP Plus“ (Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligten Personen) durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert. Eine der kniffligsten Aufgaben im vergangenen Jahr im EhAP-Plus-Projekt „Von Mensch zu Mensch vor Ort“ war die Kontaktaufnahme:

Wie erreiche ich eine Person, von der ich weiß, dass sie in nicht allzu langer Zeit ihren Wohnraum durch eine Räumungsklage verlieren wird, wenn nicht vorher bestimmte, zwingend notwendige Schritte dagegen eingeleitet werden;
Eine Person, von der ich weiß, dass sie mit dem Rücken zur Wand steht;
Eine Person, die sich vermutlich schon seit längerem selbst aufgegeben hat;
Eine Person, die den Kontakt zur Außenwelt meidet, weil es vielleicht der Gerichtsvollzieher sein könnte, der einem die unwiderrufliche Nachricht von der bevorstehenden Wohnungsräumung bringt;
Eine Person, die vielleicht auch aus Krankheitsgründen keine Kraft mehr für die Konfrontation mit der Lebensrealität hat;
Eine Person, die es vielleicht nicht mehr geschafft hat, sich durch die unzähligen „Wenns und Abers“ der Sozialbürokratie zu schleifen, obwohl sie einfach nur versucht, sich über Wasser und ihr Dach über dem Kopf zu halten;
Eine Person, die es nicht mehr schafft, den übervollen Briefkasten zu leeren, weil jeder Brief potentiell eine Bedrohung sämtlicher Lebensgrundlagen darstellt.

Ergänzende Angebote



• Kleiderkammer

Die kostenlose Ausgabe von Kleidung, Schuhen, Wäsche und Schlafsäcken ist hier möglich.

Eine festangestellte Mitarbeiterin und ehrenamtliche Helferinnen sind an drei Vormittagen damit beschäftigt, Kleiderspenden der Tübinger Bevölkerung anzunehmen, zu sortieren und zur Weitergabe aufzubereiten.

Die Einrichtung wird von den beiden Vereinen Freie Wohlfahrtspflege und Straffälligenhilfe Tübingen gefördert.

• Allgemeinärztliche Sprechstunde

Der Zugang der Klienten der Wohnungsnotfallhilfe zum Gesundheitssystem ist für viele oft zu hochschwellig. Es fehlt an der Selbstfürsorge, Geduld, an der Wartezimmerfähigkeit und an der Einsicht, überhaupt zum Arzt gehen zu müssen.

Nach wie vor findet im gut ausgestatteten Behandlungsraum dienstags die Sprechstunde statt. Ein niedergelassener Arzt bzw. eine Ärztin behandeln ehrenamtlich, kostenlos und ohne Voranmeldung. Mit dabei ist immer ein Krankenpfleger oder eine Krankenpflegerin. Auch eine anonyme Behandlung oder Behandlung ohne Krankenschein ist möglich. In jede Sprechstunde kommen durchschnittlich drei bis fünf Patienten/Patientinnen.

Zusammenarbeit / Netzwerk

Die vielfältigen sozialen Aufgabenstellungen können überwiegend nur in Zweckgemeinschaft wirksam und nachhaltig bewerkstelligt werden.

Der Verein Freie Wohlfahrtspflege arbeitet daher mit anderen Trägern, Institutionen und Personen zusammen bzw. fördert Einrichtungen und Projekte:

- Dornahof, Altshausen
- Verein Straffälligenhilfe und Sozialberatung Südwürttemberg-Hohenzollern e.V. Tübingen
- Verein Arche e.V.

Für das soziale Netzwerk des Vereins ist unverzichtbar ein großer und beständiger Freundeskreis.

Wir danken allen Kooperationspartnern und Spendern für die verlässliche Unterstützung.

Herausgeber:

Freie Wohlfahrtspflege e.V., Eberhardstr. 53, 72072 Tübingen,
www.freiewohlfahrtspflege-tuebingen.de

Bilder: Dieter Blechert, WNH Tübingen

Gestaltung: GLÜCK - Gabriele Glück Trainings + Kommunikation, www.glueck-pr.de



Freie Wohlfahrtspflege Tübingen e.V.

Geschäftsstelle
Eberhardstr. 53
72072 Tübingen
freie-wohlfahrtspflege-tue@gmx.de
www.freiewohlfahrtspflege-tuebingen.de
Tel. 07071 - 94 08 240
